

Digitalisierung im Schulsystem: Herausforderung für Arbeitszeit und Arbeitsbelastung von Lehrkräften – Lehrkräftebefragung und Gestaltungsperspektiven (durchgeführt durch die Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften der Georg-August-Universität Göttingen, Dr. Frank Mußmann)

Projektinformation

Wir bitten Sie, uns bei der Durchführung eines ambitionierten Vorhabens zu unterstützen, welches den schulpolitischen Debatten zur Digitalisierung eine evidenzbasierte Grundlage verschaffen soll. Wir wollen die Sichtweise der Lehrkräfte erheben, um die Debatte näher an die Schulwirklichkeit heranzuführen, nicht zuletzt um Lehren aus der überstürzten Digitalisierung während der Corona-Pandemie ziehen.

Im Auftrag der Max-Traeger- und der Walter-Hesselbach-Stiftung und mit Unterstützung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft führt die Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften der Georg-August-Universität Göttingen in den kommenden Monaten eine Studie zum Stand der Digitalisierung im Schulsystem mit Schwerpunkt auf den Erfahrungen und Erwartungen der beteiligten Lehrkräfte durch. Damit soll eine einseitige Diskussion ausbalanciert werden, denn im Vordergrund der öffentlichen Diskussion um die Gestaltung der Digitalisierung im Bildungsbereich stehen die Vor- und Nachteile von Digitalisierung und Virtualisierung für Schülerinnen und Schüler, welche Kompetenzen dazu notwendig sind und welche Ressourcenausstattung dafür zielführend ist.

Zielsetzung der Lehrkräftebefragung

In dem anlaufenden Projekt liegt der Schwerpunkt auf den Herausforderungen für die Lehrkräfte und die Auswirkungen der Digitalisierung auf ihre Arbeitsbedingungen. Was sind ihre Erfahrungen, was ihre Erwartungen? Welche Chancen und Risiken kommen auf Lehrkräfte zu durch kollaborative Plattformen und digitale Kooperationsformen, durch die Omnipräsenz digitaler sozialer Medien in einem heute schon unter Entgrenzung leidenden Berufsstand (digitaler Stress)? Welche arbeitspolitischen Herausforderungen bringt die zunehmende Digitalisierung des Arbeitsplatz Schule für die Arbeitszeit und die Arbeitsbelastung von Lehrkräften mit sich?

Die Corona-Pandemie mit Lockdown, Homeschooling und eingeschränktem Regelbetrieb erweist sich als Treiber der Digitalisierung. Was können wir aus diesem unfreiwilligen „Feldversuch“ für eine humane Gestaltung digitaler Arbeitsformen im Schulsystem lernen? Viele Lehrkräfte haben sich ohne langes Überlegen und ohne Vorbereitung auf die neuen Herausforderungen eingelassen. Welche neuen Möglichkeiten der digitalen Kommunikation und Zusammenarbeit haben sich bewährt, welche nicht? Welche Entwicklungs- und Gestaltungsbedarfe gibt es?

Projektdesign

Das Projektdesign nimmt drei zentrale Dimensionen in den Blick:

Erstens erfolgt eine *Bestandsaufnahme der Digitalisierung an Deutschlands Schulen* aus Sicht der Lehrkräfte. Unter welchen Rahmenbedingungen ist sie erfolgt? Welche Aspekte sind wie weit entwickelt? Sind dabei Entwicklungsstufen erkennbar - z.B. erst Infrastruktur und Technik (ggf. ersatzweise zunächst mithilfe privater Endgeräte und Ressourcen), dann eine pragmatisch unterrichtsbezogene und erst zuletzt eine pädagogisch-didaktische Bewältigung der Digitalisierung? Aktuelle Einblicke zum Umsetzungsstand zeigen eine große Spannweite von derzeit noch fehlender Auseinandersetzung mit dem Thema bis hin zu ausgefeilten digitalen Konzepten in digitalen Klassen.

Zweitens sollen die *Arbeitsbedingungen und die für Lehrkräfte typischen Belastungen durch die Digitalisierung* erhoben werden, die in der arbeitswissenschaftlichen Betrachtung bislang noch kaum eine Rolle spielen. Wird die Digitalisierung im Schulsystem als (potenziell belastende) Zusatzaufgabe wahrgenommen oder kann sie Entlastung verschaffen? Überwiegen aus Sicht der Lehrkräfte die arbeitsbelastenden

oder die arbeitsentlastenden Potenziale? Sind Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitszufriedenheit, auf gesundheitliche Risiken bzw. auf psychische Gefährdungen zu verzeichnen? Wie werden unter den neuen Möglichkeiten Entgrenzungs- und Vereinbarkeitsfragen bewertet, wie die Arbeitsbedingungen am heimischen Arbeitsplatz, wie die neuen Kooperationsformen mit Schülerinnen und Schülern, wie die mit Kolleginnen und Kollegen?

Zum *dritten* sollen die *Unterschiede zwischen den Bundesländern* erhoben und vergleichend herausgearbeitet werden. Aufgrund der Länderzuständigkeit ist die Schulwirklichkeit in Deutschland hoch differenziert, es gibt Unterschiede zwischen einzelnen Schulformen, die Schulen werden unterschiedlich gut geführt und verfolgen in Bezug auf die Digitalisierung teils eigene Schulstrategien.

Aufgrund der (zeitlichen) Grenzen eines Fragebogens und angesichts der erkennbaren Vielfalt wird man bei der Analyse wohl nicht jeden Aspekt vertiefen können und insofern priorisieren müssen. Es wird daher eine zentrale Herausforderung der Studie darstellen, die Vielfalt angemessen empirisch abzubilden. Bisher leidet die Debatte sehr stark unter Vorstellungen von einer Schulwirklichkeit, die keineswegs von der empirischen Wirklichkeit gedeckt sind. Hier ist es notwendig, mehr Fakten und mehr Evidenz zur Verfügung zu stellen.

Vorgehen und Erfolgskriterien

Die beste wissenschaftliche Anschlussfähigkeit und (arbeits-)politische Reichweite erzielt ein repräsentatives Schulsample. Die Befunde sollen für möglichst viele (alle) Bundesländer repräsentativ sein. Dazu müssen schulformspezifisch 2% bis 3% der Lehrkräfte eines Bundeslandes, eine repräsentative Verteilung relevanter Schulmerkmale (Region, Schulform, Größe der Schule, soziodemografische Merkmale der Lehrkräfte) und um dem etwaigen Vorwurf einer rein GEW-internen Mitgliederbefragung zu begegnen, eine jeweils mindestens 30%ige Kollegiumseteiligung erreicht werden. Dies entspricht ca. 5.400 bis 8.100 Lehrkräften an ca. 372 bis 528 Schulen.

Der Feldzugang erfolgt mithilfe der GEW-Landesbezirke, die gebeten werden, sich entsprechend einer Quotenstichprobe (s.u.) für die Beteiligung einer bestimmten Anzahl von Schulen bzw. Lehrkräften einzusetzen. Dazu werden an den Schulen der Länder potenzielle Multiplikator*innen angesprochen und bei Erfolg auf einer Projektplattform eingetragen, die dann an ihrer Schule für die Beteiligung von mindestens 30% des Kollegiums werben sollen. Die Lehrkräfte sollen für die Beteiligung an einem Onlinefragebogen (ca. 40 Min.) gewonnen werden. Der Feldzugang sollte aus pragmatischen und Ressourcen Gründen über etablierte GEW-Kontakte auf regionaler bzw. lokaler Ebene organisiert werden. Ein solcher Feldzugang bedeutet zwar einen zusätzlichen Aufwand vor Ort, bietet aber den beteiligten Akteuren auch aktuelle Möglichkeiten der Ansprache im Rahmen eines attraktiven wissenschaftlichen Projektes.

Da die Vielfalt der Schulformen aufgrund der länderspezifischen Regelungen einen Kostentreiber darstellt und auch methodisch herausfordernd ist, konzentriert sich das Studiendesign auf zwei Schulformen, bei denen das Digitalisierungsthema eine hohe Bedeutung hat und die gleichzeitig in der Bundesrepublik vergleichbar sind - auf *Gymnasien* und *Gesamtschulen* (alle Formen).

Länderspezifisch muss entschieden werden, ob bzw. welche Gemeinschafts-, Stadtteil-, Ober- oder Mittelschulen etc. hinzugezogen werden. Entscheidungskriterien sind, ob sie a) über Mittelstufen und/oder Oberstufen verfügen, b) als „öffentliche Schulen“ nach Landesrecht gelten und sie c) über mehrere Schulzweige (mindestens einen Gymnasial- und Realschulzweig) verfügen bzw. alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam unterrichten UND (auch) für die gymnasiale Oberstufe qualifizieren. Weitere Sonderformen (z.B. sogenannte „Schularten mit mehreren Bildungsgängen“ von der 5./6. bis zur 9./10. Klassenstufe, die die Voraussetzungen für eine berufliche Qualifizierung schaffen), nehmen NICHT teil, weil nur durch eine Konzentration der Aufwand begrenzt und die Vielfalt handhabbar gemacht werden kann.

Es versteht sich von selbst, dass die Datenqualität und damit die Überzeugungskraft wächst, je mehr Lehrkräfte sich beteiligen. Bitte helfen Sie uns die Quotenstichproben zu erreichen oder gern auch zu übertreffen (wie es bei der aktuellen Frankfurter Arbeitsbelastungsstudie gelungen ist). Es folgt eine Übersicht der länderspezifischen Mindest- und Zielquoten der zu gewinnenden Schulen.